

Chronik des Handfertigkeitens-Unterrichts : Vortrag von Herrn Lehrer Rudin in Basel : (Fortsetzung)

Autor(en): **Rudin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten
Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **6 (1885)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-253350>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eingeführt ist, hat man auch an dem in seiner Art vielleicht alleinstehenden Seminar in Buda-Pest, das gegenwärtig unter der Leitung des Direktors Istvan Gyertyanffy steht, einen höheren Ausbildungskursus für Industrielehrer an Lehrer-Präparanden und höheren Bürgerschulen. In diesem Kurse, der drei Jahresstufen umfasst, wird den Teilnehmern Unterricht erteilt in Tischlerei, Holzschnitzerei, Drechslerei, Modellieren, Zeichnen, deskriptiver Geometrie, Technologie, Pädagogik, Buchführung und Korrespondenz.

Welche Bedeutung dem Unterricht in den praktischen Fächern beigemessen wird, möge daraus erhellen, dass die betreffenden Lehrer gleich den anderen den Titel Professor führen.

Um die Art und Beschaffenheit des Slöjd-Unterrichts klar zu machen, wie derselbe an den ungarischen Lehranstalten mitgeteilt wird, erlaube ich mir einige Notizen wiederzugeben, welche ich bei dem Besuch der in der ungarischen Hauptstadt stattfindenden Landesausstellung unter Führung des hervorragenden Fachmanns Professor Wilhelm Suppan zu machen Gelegenheit fand. Das Seminar in Buda-Pest hatte Arbeiten aus der Tischlerei, Drechslerei und dem Modellieren ausgestellt. Die damit in Verbindung stehende Präparanden-Anstalt brachte Korbmacher-, Bürstenbinder-, Buchbinder- und Papparbeiten, Holzschnitzereien und Laubsägegegenstände zur Ansicht.

Was die übrigen Lehrer-Präparanden betrifft, so zeigte Csurgoi Strohflecht- und Drahtarbeiten, Laubsägegegenstände; Csaktornyas physikalische Apparate, Strohgeflechte und Bürstenbinderarbeiten; Zilah Stöcke und Körbe; Deva Holzarbeiten; Leva Holzschnitz- und Korbflechterarbeiten; Zniovaralja Tischlerarbeiten, Holzschnitzereien und Reliefkarten.

Szekely-Keresztur (Siebenbürgen) hatte Holzschnitzereien gebracht.

Nebst diesen hatte die berühmte Lehrer-Präparandie zu Igloi einen für allgemeine Volksschulen berechneten Lehrgang in Handfertigkeits-Unterricht ausgestellt.

Unter den Ausstellungen der Volks- und Bürgerschulen wurde die Aufmerksamkeit der Besucher besonders auf eine Kollektivausstellung gelenkt, welche der um die Sache hochverdiente Schulinspektor des Gömerer Komitates, Herr Wilhelm Groo, veranlasste. Einer dieser Ausstellung beigegebenen topographischen Karte des genannten Komitates war zu entnehmen, dass von den 311 Komitatschulen bereits 129 den Hausfleiss-Unterricht in ihren Lehrplan aufgenommen haben.

Vielleicht wird sich noch Gelegenheit finden, den Lesern des «Nordwest» näheres über den ungarischen Industrieunterricht mitteilen zu können. Diesmal war es bloss mein Wunsch, die Aufmerksamkeit der hochgeschätzten Mitglieder des deutschen Handfertigkeits-Kongresses zu Görlitz für ein Land in Anspruch zu nehmen, in welchem unsere Sache nicht nur hervorragende und eifrige Förderer gefunden, sondern auch schon recht erfreuliche Erfolge aufzuweisen hat. (Nordwest.)

Chronik des Handfertigkeits-Unterrichts.

Vortrag von Herrn Lehrer Rudin in Basel.
(Fortsetzung.)

III.

In welcher Beziehung soll nun der Handfertigkeits-Unterricht zur Volksschule stehen? Soll er wirklich einen inte-

grierenden Teil des Schulunterrichtes bilden oder soll er selbständig neben demselben und getrennt von ihm erteilt werden? Das ist die schwere Frage der Zeit, die auch bei uns schon einigemal da und dort in Lehrerkonferenzen die Gemüter in Bewegung brachte.

Nach meiner Ansicht kann der Handfertigkeits-Unterricht einstweilen nicht ein selbständiges Schulfach für alle Schulstufen werden; hiezu fehlt einesteils der Schule die nötige Zeit, andernteils dem Handfertigkeits-Unterrichte die einheitliche, bestimmte, feste Methode. Die Freunde eines für die Schule obligatorischen Handfertigkeits-Unterrichtes behaupten zwar, es werde in der Volksschule Vieles gelehrt, das für die grosse Mehrzahl der Schüler in ihrem spätern Leben nutzlos sei, und dass der Handfertigkeits-Unterricht selbst wiederum den eigentlichen Lernunterricht in einzelnen Fächern wirksam unterstützen könne. Wie weit diese Leute im Allgemeinen Recht haben, wird man erst beurteilen können, wenn dieselben greifbare Vorschläge zur Abänderung des gegenwärtigen Unterrichtsganges machen, was bis jetzt nicht geschehen ist. Sollte es ihnen jedoch gelingen, die Richtigkeit ihrer Behauptungen zu beweisen, was nicht ausser dem Bereiche der Möglichkeit liegt, so wird niemand mehr der Einführung eines obligatorischen Handfertigkeits-Unterrichtes in die Volksschule als Mittel zur Vorbereitung für's praktische Leben und als Gegengewicht für ausschliesslich geistige Arbeit entgegentreten können. Da aber die Zahl der gegenwärtigen Unterrichtsstunden aus sehr vielen Gründen kaum vermehrt werden kann, so würde ein solcher obligatorischer Arbeitsunterricht nur den einen Mangel der häuslichen Erziehung, welcher der arbeitenden Klasse anhaftet, nämlich den Mangel der Anleitung zur praktischen Tätigkeit und den daraus resultierenden Mangel an praktisch tüchtigen und fleissigen Arbeitern heben. Ob dies letztere wirklich auch geschehen würde, ist wiederum sehr zweifelhaft, denn die Kinder der Arbeiter, namentlich die Knaben, würden nach wie vor der so nötigen Aufsicht während der schulfreien Zeit entbehren; sie würden in Handarbeiten unterrichtet, nicht aber zur Arbeitsamkeit erzogen werden können, denn das Gassenleben würde in einem fort zerstören, was die Schule in letzterer Beziehung anstrebte. Es ist daher ebenso zweckmässig, wenn der Handfertigkeits-Unterricht, wie es gegenwärtig fast überall, wo er gepflegt wird, der Fall ist, gesondert vom Schulunterrichte, während der schulfreien Zeit erteilt wird; nur muss es in einer Weise geschehen, die der Gesundheit nicht schädlich, sondern der Entwicklung des Körpers förderlich ist. Desshalb soll 1) das Lokal, in welchem er erteilt wird, geräumig, gut ventilirt und gut beleuchtet sein; 2) keine Beschäftigung vorkommen, die eine andauernd sitzende oder gebückte Körperstellung erfordert, das Auge zu sehr anstrengt oder durch entstehenden Staub die Atmungsorgane beschwert. Sodann hat man sich vor zwei Klippen zu hüten: a. vor der Ausartung dieses Unterrichtes zur Spielerei und b. vor der handwerksmässigen Erteilung desselben; denn es darf die Zeit der Kinder weder spielend vertändelt, noch aber sollen dieselben für ein bestimmtes Handwerk vorbereitet werden. Die Beschäftigung der Knaben in Arbeitsschulen sei stets eine planmässige, auf das Ziel hin gerichtet, ihre Handgeschicklichkeit zu fördern, in ihnen Liebe zur Arbeit und Freude an andauernder Selbsttätigkeit zu wecken. Bei den Arbeiten, die, vom Leichtern zum Schweren fort-

schreitend, der Kraft des Kindes entsprechen sollen, stelle man die strengste Forderung der Vollkommenheit. Man benütze jede Gelegenheit vor und während der Arbeit, über die Art der Arbeit, über Arbeitsstoffe, Werkzeuge und Gerätschaften, über Ordnung, Reinlichkeit, kluge Sparsamkeit, Achtsamkeit auf das Kleine u. s. w. die nötige Belehrung zu erteilen. Die Gegenstände, die gefertigt werden, sollen dem Ideenkreis des Schülers angehören und entweder dem Knaben direkt selbst, sei es als Spielzeug, sei es als Schulgerät, dienen oder aber im Hause für die Familie praktisch verwendbar sein. Hauptsächlich soll man darnach trachten, solche praktische Arbeiten herstellen zu lassen, welche die im Unterrichte behandelten Begriffe zu reproduzieren nötigen und zur Anschauung erheben. Dadurch wird ein natürliches Interesse für den eigentlichen Schulunterricht geweckt werden. Wie ganz anders wird ein Schüler, der in der Arbeitsschule Winkel, Zirkel und Maßstab gebraucht, den Unterricht in der Geometrie und im Rechnen auffassen, wenn man ihn anleitet, gelernte Regeln direkt anzuwenden, praktisch zu verwerten; wird er in Zeichenstunden nicht den grössten Fleiss entwickeln, wenn er fast täglich in den Fall kommt, diese Kunst zur Ausführung einer Arbeit, zur Herstellung von wirklich brauchbaren Gegenständen in Anwendung zu bringen. Wie mannigfaltig können nicht die Beziehungen der Arbeitsschule zum Unterrichte in der Naturkunde sein! Hebel, schiefe Ebenen, Keil, Schrauben, Flaschenzüge, Kaleidoskope, Zauberalaternen, Farbenscheiben, Lebensräder, Orgelpfeifen, Aquarien, Schmetterlingskasten, Pflanzenpressen, Mineralienkasten, Raupenzwinger und viel andere Dinge können von ältern Knaben hergestellt werden.

Gegen einen solchermassen erteilten Handfertigkeiten-Unterricht wird die Schule nicht gleichgültig bleiben können, sie wird ihn überall, wo er notwendig ist, d. h. wo es Kinder gibt, denen es an häuslicher Erziehung und Beschäftigung fehlt, mit Bereitwilligkeit fördern und unterstützen; ja es werden sogar die Schulbehörden sich veranlasst sehen, Handarbeitsschulen für Knaben da, wo es an Privatmitteln fehlt, selbst zu unterhalten und zu überwachen.

Untersuchen wir nun, welche Arten von Arbeiten sich für den Handfertigkeiten-Unterricht eignen. Als solche sind genannt worden: Metallarbeiten, Korbmacherei, Laubsägen, Schneiderei und Strohflechten, ferner Papparbeiten, Schreineri, Drechslerei und Holzschnitzerei nebst Modelliren in Ton

und Gyps. — Sofern man nicht für einen bestimmten Beruf vorbereiten, sondern dem Knaben ein sicheres Auge, eine geübte Hand, also praktische Tüchtigkeit anziehen will, so eignet sich hiefür nur die zweite Gruppe der angeführten Arbeiten.

Die Arbeiten in Metall erfordern nämlich eine bedeutende Kraft, die sich selten schon bei Knaben findet; auch ist dabei Feuer nötig, was für die Atmungsorgane nicht vorteilhaft ist. Allerdings gibt es auch leichtere Metallarbeiten, die sich schon von Knaben ausführen liessen, ihre Ausführung ist aber so gleichförmig und monoton, dass die Knaben sich bald mit Unwillen davon abwenden würden. Die Korbmacherei erfordert eine sizende, gebückte Stellung und ist schon deshalb nicht für den Handfertigkeiten-Unterricht geeignet. Ebenso das Laubsägen, welches noch durch grosse Anstrengung des Auges und durch das feine Sägmehl, das eingeatmet wird, dem jugendlichen Organismus schädlich ist. Auch die Schneiderei ist wegen der dabei erforderlichen Körperstellung für Knaben nicht geeignet. Rousseau sagt von ihr: «Niemand wird ein kräftiger Knabe von selbst darauf kommen, Schneider werden zu wollen. Jede sizende Beschäftigung, die den Körper erschlaft und verweichlicht, gefällt ihm nicht und passt auch nicht für ihn.» — Worte, die jedenfalls noch heute Geltung haben. Das Strohflechten endlich ist eine allzu mechanische Beschäftigung.

(Schluss folgt.)

Zur Orthographiefrage.

In Betreff der Orthographiefrage wurde von der aargauischen kantonalen Lehrerkonferenz folgender Beschluss gefasst:

«Der Vorstand wird beauftragt, mit den Lehrerkonferenzen anderer deutschsprechenden Kantone in Unterhandlung zu treten, um für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz eine einheitliche Orthographie anzubahnen.» (Aarg. Schulbl.)

Berichtigung.

Im Verzeichnis der Fachmänner in der letzten Nummer des «Pionier» sind aus Versehen zwei Namen weggeblieben, nämlich in der Sektion für Veranschaulichungsmittel: Herr Käch, Sekundarlehrer in Bern, und in der Sektion für Apparate und Instrumente: Herr Dr. Graf, Gymnasiallehrer in Bern.

Inserate.

Handfertigkeiten-Unterricht.

Alle Fournituren, wie Carton, marmorirte Papiere, Gold- und Golddruck-Papiere, Borden, Leinwand, Heftfaden, Nadeln, Heftschild, Amlung, Leim, Leim- und Kleisterpinsel, Capitalband etc. sind in grosser Auswahl zu billigen Preisen vorrätig. 0 (HS49Y)

Papeterie Antenen, Bern.

Turngeräte von Spiess.

Die von der Tit. eidgenössischen Turnkommission empfohlenen Turngeräte können fortwährend bezogen werden bei (14) Herrn Spiess, Lehrer in Bern. Preiscourante werden auf Verlangen franco zugesandt. 127

Für Lehrer und Schulen.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen in Liedern und Geschichten

gesammelt von einem Jugendfreunde.
40 Hefte à 10 Cent.

Diese beliebte Sammlung sogenannter „Festbüchlein“ zeichnet sich vor allen andern durch ihren billigen Preis aus und wird hiermit den Lehrern und Jugendfreunden bestens empfohlen von

Orell Füssli & Co. in Zürich,
Verlagsbuchhandlung zum „Elsasser“, II. Etage,
(OV 212) und Buchdruckerei zum „Bären“, Parterre. 127